Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Jährlich: RM. 8.—, halbjährlich: RM. 4.—, vierteljährlich: RM. 2.—. Einzelnummer 20 Rpf. / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echos": München, Plinganserstraße Nr. 64.

INHALT:

Anzeigen: Die viergespaltene Millimeter-Zeile 30 Rpf. / Familien-Anzeigen Ermäßigung / Anzeigen-Annahme: Verlag des Jüdischen Echos, München, Plinganserstraße 64 / Telephon 73664/65 Postscheck - Konto: München 3987

Nr. 16 München, 15. April 1932 19. Jahrgang

Ein Notdamm

Der zweite Wahlgang hat Hindenburg einen überzeugenden Sieg gebracht. Es sind überall feine Analysen über seine Ergebnisse veröffentlicht worden. Die Frage, ob Kommunisten zu der neuerlichen Vergrößerung der Stimmenzahl Hitlers beigetragen und aus welchen Gründen sie dies getan haben, steht dabei im Vordergrund. Sie ist zweifellos auch außerordentlich interessant und es lohnte sich schon darüber zu reden, weil das Verhältnis zwischen Nationalsozialismus und Kommunismus in Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung für die deutsche Politik werden kann. Wenn auch, oberflächlich gesehen, nur Kräfte der Abstoßung und des Hasses zu herrschen scheinen, so überrascht doch immer wieder die Gleichartigkeit der Geisteshaltung und der angewandten Methoden.

Fast täglich erweist es sich von neuem, daß der Sprung vom Nationalsozialismus zum Kommunismus und umgekehrt, nicht riesengroß, sondern sehr klein ist und daß jedenfalls die seelische Dispostion dazu in den meisten Fällen bereits gegeben ist. Schade ist nur, daß diese ganze schöne Auseinandersetzung auf Kommunisten und Nationalsozialisten und auf diejenigen, deren seelische Verfassung sie zu diesen Parteien treibt, nicht den geringsten Eindruck macht. Sie sind blind für diese Zusammenhänge, glauben bestenfalls noch zu schieben, wenn sie geschoben werden. Sie werden erst dann klug werden, wenn das Unheil bereits angerichtet ist, das bei der Hindenburgwahl ja glücklicherweise noch vermieden werden konnte.

Kann dies Unheil auch bei den verschiedenen Landtagswahlen, die vor uns liegen, noch vermieden werden? Die Frage bleibt offen. Auf Vernunft der Verblendeten ist überhaupt nicht zu rechnen; und die Vernunft der Unverblendeten ist nicht eben groß. Große Teile des deutschen Bürgertums waren bereit mit dem Nationalsozialismus die Macht zu teilen: Brüning, der hervorragendste Exponent, hat mit dem Hinweis auf diese Tatsache geradezu seine Hindenburgkampagne bestritten und es muß festgestellt werden, daß es wirklich nur der Dummheit der Nationalsozialisten zu verdanken ist, wenn wir noch keine nationalsozialistischen Reichsminister haben. Daß Brüning nach dem Erlebnis dieses Wahlkampfes anderer Meinung geworden ist, darf allerdings vermutet werden, auch sein Kollege Gröner, bei dem dies noch sehr zweifelhaft schien, hat sich offenbar durch die Ergebnisse der Haussuchungsaktion belehren lassen. Die neue Notverordnung und die energische Auflösung der militärischen und halbmilitärischen Organisationen der Nationalsozialisten sind wirklich eindeutig genug. Und die Beschlüsse der letzten Sitzung des Preußischen Landtags haben gezeigt, daß man auch nicht gewillt ist, sich parlamentarisch überrumpeln zu lassen; wer, wie der Nationalsozialismus beabsichtigt hat durch ein offenes Hintertürchen hereinzuschleichen, darf sich nicht wundern, wenn ihm dieses, weniger vornehm, aber um so energischer vor der Nase zugeschlagen wird. Das sentimentale Gezeter der Herren, die gar zu gern „legal" Köpfe rollen lassen möchten, wird hoffentlich die Antwort erhalten, die es verdient: Spott und Hohn. Womit freilich immer noch nichts darüber gesagt ist, ob die Nationalsozialisten nicht doch ihre Stimmen und Sitze in den neuen Landtagen ganz anders zur Geltung bringen werden, als dies bisher der Fall war.

Leider nämlich werden diese Sitze sogar dann recht zahlreich sein, wenn die Hitlerkonjunktur ihren Höhepunkt überschritten haben sollte. Die Ergebnisse des Wahlgangs vom 10. April geben trotz aller klugen Analysen keinen sicheren Anhaltspunkt für diese Annahme; die Entscheidung liegt noch vor uns. Die Gefahr der 13 Millionen Hitlerstimmen besteht fort — nur ein Notdamm gegen die Flut ist errichtet, der am 24. April erst noch unterbaut werden muß. Wir Juden können diese Arbeit nicht leisten; wir können nur an unserer Stelle einen bescheidenen Teil beitragen. Dies aber müssen wir mit letzter Intensität tun und es ist gut, daß kein Zweifel darüber besteht, wie es zu geschehen hat.

I. E.

Der Konflikt in der Berliner Gemeinde

Unser Berliner Korrespondent übersendet uns den folgenden Artikel über die außerordentlich betrüblichen Zustände in der Berliner jüdischen Gemeinde. Obwohl wir mit allem Nachdruck betonen möchten, daß auch uns diese Zustände unhaltbar erscheinen und daß die Notwendigkeit einer Demonstration gegen die Liberalen gegeben war, scheint es uns doch zweifelhaft, ob man sich dazu gerade des angewandten Mittels bedienen mußte, das eigentlich nur grundsätzlichen Gegnern einer parlamentarischen Demokratie erlaubt ist. D. Red.

Weit über den Kreis der Berliner und der deutschen Judenheit hinaus erregt die Nachricht berechtigtes Aufsehen, daß die zionistischen Vertreter in der Berliner Gemeinderepräsentanz sich in der letzten Sitzung dieser Körperschaft gezwungen sahen, geschlossen die Sitzung zu verlassen. Dieser in einer

jüdischen Großgemeinde ungewöhnliche Schritt ist das letzte Ergebnis einer Entwicklung gewesen, welche in krasser Weise zeigt, wohin die deutsche Judenheit steuert. Deutschland ist in der Gegenwart in vielfacher Beziehung der Pegel für die Zuspitzung von Tendenzen der gesellschaftlichen Zustände in der ganzen Welt. Faschismus und Kommunismus sind die zwei Pole, in deren Richtung sich die gegenwärtige deutsche Situation bewegt. Die Gegensätze dieser zwei Tendenzen sind nirgends so scharf ausgeprägt wie in der deutschen Republik. Ist schon Deutschland allgemein-politisch der Brennpunkt der Hauptströmungen der Gegenwart geworden, so ist die deutsche Judenheit in dem jetzigen Augenblick in noch höherem Maße der sinnfälligste Ausdruck für das gesamtjüdische Schicksal und die gesamtjüdischen Richtungen in der ganzen Welt. Nur in Deutschland gibt es einen organisierten Antizionismus. In Deutschland bilden die Juden kaum ein Prozent der Bevölkerung und trotzdem ist in keinem Lande der Judenhaß, gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch, so stark wie in diesem Lande. In Deutschland sind die Folgen auf die Struktur und die Seelenverfassung der jüdischen Bevölkerung im Laufe der Emanzipation am stärksten zum Ausdruck gekommen. An der deutschen Judenheit kann man feststellen, wie der Zusammenstoß zwischen jüdischer Lebensform und Einfügung in das Leben der Umgebung verheerend auf den Bestand der jüdischen Substanz gewirkt hat. In Deutschland ist die Assimilationsideologie am schärfsten zutage getreten, und in Deutschland ist der Prozeß der Entjudung in weiten Kreisen der jüdischen Bevölkerung am bedrohlichsten fortgeschritten, weil er nicht nur das Ergebnis einer unaufhaltsamen lautlosen Einfügung in die Umwelt, sondern ein Produkt organisatorischer Tendenzen innerhalb der Judenheit selbst ist.

In der Gegenwart ringen ähnlich wie in der Judenheit in der ganzen Welt die zwei Haupttendenzen der restlosen Angleichung und des Verzichtes auf jede Eigenart einerseits und die Zusammenfassung der jüdischen Gemeinschaft im Sinne eines regenerierten Volkstums andererseits am heftigsten miteinander. Die Gegenwart stellt gewissermaßen für die deutsche Judenheit einen Drehpunkt dar. Entweder es gelingt, den unaufhaltsamen Prozeß der Zersetzung und Entjudung aufzuhalten und einen erheblichen Teil der jüdischen Gemeinschaft wieder auf den Weg der Selbstbesinnung und der Entscheidung für die eigene Art zu führen oder aber man läßt die Dinge, wie sie laufen, sich weiter entwickeln, und das Ergebnis muß eine vollständige Auflösung sein. Diese zwei Tendenzen sind verkörpert auf der einen Seite in den Liberalen, auf der anderen Seite in den Zionisten. Die allgemeinen politischen Vorgänge haben nun auf diese zwei Lager in beider Sinne verstärkend gewirkt. Der ungeheuerliche, in seinen Ausmaßen in keinem Lande der Welt so vehement wirkende Judenhaß ist einem kalten Wasserstrahle vergleichbar, der auf Eisen trifft. Es hängt nun davon ab, ob dieses Eisen sich im glühenden Zustande befindet oder ob es kalt ist. Im ersten Falle wird aus dem Eisen Stahl, im zweiten Falle setzt das Eisen Rost an. Der Nationalsozialismus hat nun auf die Judenheit in Deutschland nach zwei Richtungen gewirkt. Die stolzen und bewußten Juden sind in ihrer Eigenart bestärkt worden, die lauen und ängstlichen aber sind noch mehr verschüchtert und in ihrer Tendenz, sich in noch höherem Grade ihrer jüdischen Persönlichkeit zu begeben, verstärkt worden. Bei den letzten Wahlen zur Berliner Gemeinderepräsentanz am 30. November 1930, wenige Wochen nach dem Siege der Nazis bei der Reichstagswahl, haben die Berliner Juden unter dem Schlagwort der Liberalen „Gegen Ostjuden und Zionisten", d. h. gegen bewußtes Judentum, eine Verwaltungsmehrheit gewählt, die bestrebt ist, die Verwässerung aller jüdischen Inhalte bis zu einer restlosen Angleichung an die Umwelt zu treiben. Wir wollen nicht darauf eingehen, ob diese Absicht den erwünschten Erfolg bei den Judenfeinden erzielen wird. Es handelt sich um die Feststellung, daß diese gefühlsmäßige Tendenz in allen Maßnahmen der liberalen Mehrheit in der Berliner Gemeinderepräsentanz zum Ausdruck kommt. Dieser Tendenz tritt die in der Jüdischen Volkspartei organisierte zionistische Richtung entgegen. Man hat nun angesichts der gegen die jüdische Gesamtheit gerichteten Bedrohung durch den Nationalsozialismus und anderer antisemitischer Richtungen auf zionistischer Seite durch viele Monate versucht, einem rücksichtslosen Bruch zwischen beiden Lagern auszuweichen und hat mit Langmut und einer bis zum äußersten gesteigerten Entsagung immer wieder sich bemüht, eine gemeinsame Plattform für die Erledigung der sachlichen Aufgaben zu finden. Diese Rücksichtnahme ist aber von liberaler Seite in keiner Weise gewürdigt worden. Die neue Mehrheit hat durch ihre Verwaltungspraxis, durch die rücksichtslose Ausnützung ihrer Stimmenzahl, durch Ablehnung aller der Jüdischen Volkspartei besonders am Herzen liegenden Anträge, durch den Abbau des jüdischen Schulwerkes, durch Entlassung hauptsächlich zionistisch eingestellter Beamter, durch Streichung des Gemeindebeitrages für die Jerusalemer Universität, durch die Ablehnung der Jahre hindurch gewährten Subvention an den Hechaluz und schließlich durch Verhinderung jeder gedanklichen Auseinandersetzung innerhalb der Gemeinde es der Jüdischen Volkspartei unmöglich gemacht, unter diesen Umständen noch weiter gemeinsam mit den liberalen Vertretern zu beraten. Der Zustand, für alle Verwaltungsmaßnahmen die Verantwortung zu tragen, ohne daß man die geringste Möglichkeit hätte, irgendeinen Einfluß auf die Handhabung des Verwaltungsapparates in der Gemeindepolitik zu üben, wurde unerträglich.

Als nach den stürmischen Vorgängen auf der Verbandstagung der preußischen Juden in der dieser Tagung folgenden Sitzung der Berliner Gemeinderepräsentanz, die liberale Mehrheit wieder durch das Fallbeil ihrer Mehrheit die Aussprache über einen maßvollen Vorschlag eines zionistischen Vorstandsmitgliedes, durch eine gemeinsame Erklärung eine Möglichkeit weiterer Zusammenarbeit zu schaffen, ablehnte, da zeigte es sich in krasser Form, daß die Liberalen nicht gewillt sind, den Weg der Verständigung zu gehen und in dieser Zeit schwerster politischer und wirtschaftlicher Gefahren für die jüdische Gesamtheit einen modus vivendi beider Hauptrichtungen in der Gemeinde in der praktischen Arbeit herbeizuführen. Es blieb der Volkspartei also nichts anderes übrig, als zunächst sich von den Beratungen der Gemeinde zu absentieren. Daß dieser Schritt nicht darauf abzielt, die Einheitsgemeinde zu spalten und einen Austritt der Zionisten aus der Gemeinde zu empfehlen, braucht nicht einmal erwähnt zu werden. Durch diese Demonstration soll vielmehr die Öffentlichkeit auf die große Gefahr hingewiesen werden, die dem Bestande des Gemeindelebens in Berlin und auch in ganz Deutschland droht, wenn nicht beizeiten in den Reihen der liberalen Mehrheit die Einsicht Raum gewinnt, daß die zionistische Richtung im Judentum die gleiche Daseinsberechtigung hat wie die liberale und konservative. Wir wollen nicht noch auf die Bedeutung der zionistischen Ideologie und der zionistischen Bewegung für die Wiederbelebung der jüdischen Gemeinschaft in der Welt hinweisen. Es ist überflüssig, noch einmal

zu rekapitulieren, von welchem Werte für die Erhaltung jüdischer Inhalte der Zionismus auch im deutschen Judentum gewesen ist. Das alles ist bekannt. Das Leben hat den Nachweis erbracht, daß das Judentum der Gegenwart ohne die nationale Renaissancebewegung versumpft und hoffnungslos geworden wäre. Es handelt sich darum, daß diesen Tatsachen auch in den offiziellen Institutionen der Judenheit Rechnung getragen werde und daß der zionistischen Richtung die Möglichkeit gegeben sei, mit ihrer Energie und ihrem heißen Bemühen das Judentum zu erhalten, in den jüdischen Gemeinden gleichberechtigt mitzuarbeiten. l. s.

Aus der jüdischen Welt

Pogromplakate in Wien

In den letzten Tagen konnte man in den Wiener Straßen an Plakatsäulen Hakenkreuzlerplakate sehen, deren Inhalt darnach angetan war, antisemitisch-provokatorisch zu wirken. In riesengroßen Balkenlettern konnte man da lesen: „Wenns Judenblut vom Messer spritzt . .“ und dann einige Zeilen tiefer in ebenso großen Buchstaben: „Wer wird etwas dagegen haben?“

Wenn es an und für sich schon verwunderlich ist, daß eine Institution wie „Wipag“, die sonst — dies ist uns bekannt — eine ziemlich strenge Zensur der ihr zur Anheftung übergebenen Plakate ausübt, dieses „blutspritzende“ Plakat der Nationalsozialisten ohne weiteres übernahm, so ist noch verwunderlicher die Stellungnahme eines Teiles der Wiener Presse, die den Herren Hakenkreuzlern aufs Wort glaubt, daß dieses Zitat aus einer jüdischen Broschüre herausgenommen ist. In Wirklichkeit beginnt so ein in Deutschland sehr populäres Hakenkreuzlerlied, für das man jetzt auch in Österreich Propaganda zu machen versucht. Wie dem auch sei, ist die Tatsache der Plakatierung derartiger Anzeigen mit einer unerhörten antisemitischen Aufhetzung identisch.

Wir wir erfahren, hat das Präsidium der israelitischen Kultusgemeinde gegen dieses Plakat beim Polizeipräsidium, bei der Staatsanwaltschaft und beim Justizministerium schärfsten Protest erhoben und die erforderlichen Maßnahmen zum Schutze der Juden verlangt.

Diese Hetzpropaganda beginnt bereits ihre traurige Wirkung zu tun. Montag spät abends machten sich etwa 30—40 Hakenkreuzbuben den „Spaß“, am Franz-Josefs-Kai bei der Salztorbrücke und auf der Oberen Donaustraße jüdisch aussehende Passanten zu überfallen und zu mißhandeln. Die Burschen gingen nach einem wahrscheinlich vorher gefaßten Plan vor, denn sie bildeten, wenn ihnen Juden entgegenkamen, förmliche Schwarmlinien, um ihnen jeden Ausweg zu versperren. Sie bewiesen ihren Heldenmut, indem sie über einzelne Personen herfielen und sie verprügelten. Die Überfallenen erlitten Verletzungen, die erfreulicherweise leichter Natur waren.

Ausschreitungen der „Eisernen Garde“ in Jassy

Die „Eiserne Garde“ in Jassy hatte für den 23. März eine Versamlung im Zusammenhang mit der gegenwärtigen studentischen Bewegung gegen die neue Universitätsstudienordnung einberufen. Nach Versammlungsschluß drangen die Mitglieder der „Eisernen Garde“, durch Straßenmob verstärkt, in die kleine, an das dem Heim der „Eisernen Garde“ gegenüberliegende Hotel Bejan angebaute Synagoge ein, ohne auf ernsthaften Widerstand seitens der in gewaltiger numerischer Übermacht befindlichen anwesenden Sicherheitsorgane zu stoßen. In der Synagoge hausten die Exzedenten in wahrhaft vandalischer Weise. Alle Fensterscheiben wurden ausgeschlagen, Fensterrahmen und Fensterkreuze wurden herausgerissen und zerhackt. Alle Türen wurden eingestoßen. Der Thoraschrein wurde erbrochen, die Thorarollen wurden zerrissen und auf die Straße geworfen, der silberne Thorarollenschmuck wurde geraubt, der Altar umgeworfen, die gesamte Inneneinrichtung zertrümmert. All dies geschah vor den Augen der Behörden und der Sicherheitsorgane. Es gelang den Exzedenten, den Polizeikordon zu durchbrechen und in eine der umliegenden Geschäftsstraßen zu gelangen, wo sie ein Zerstörungswerk an jüdischen Geschäften begannen. Inzwischen hatten andere Exzedenten die Reste der zerrissenen zehn Thorarollen vor der Synagoge zu einem Haufen aufgeschichtet und angezündet. Auch diesem Autodafé sahen die Behörden untätig zu.

Ganz Jassy steht unter dem Eindruck der Exzesse, bei denen zehn Thorarollen zerrissen und verbrannt wurden. Das Geschäftsleben in den jüdischen Vierteln stockt. Es spielen sich dort herzergreifende Szenen ab. Man sieht alte fromme Juden, die aus Trauer über das Geschehene „Krije reißen“. Man rechnet mit einer Massenbeteiligung an der rituellen Bestattung der Thorareste, die in den nächsten Tagen vorgenommen werden soll.

Levantemesse eröffnet

Am Donnerstag, dem 7. April, wurde die Levantemesse in Tel-Awiw unter Beisein des High Commissioners und vieler Regierungsvertreter eröffnet. Während die vergangene Messe 609 Aussteller zählte, sind auf der Levantemesse mehr als 1200 Aussteller aus 24 Ländern zu verzeichnen. (Bericht folgt.)

Die Jordan-Werke in Betrieb

Die von Pinchas Ruthenberg geleitete Palestine Electric Corporation hat am Sonntag, dem Vortag der Eröffnung der Makkabiah, die Jordan-Werke in Betrieb gesetzt. Die Werke versorgen Tel-Awiw und ganz Palästina mit Licht und Kraft.

Export- und Importziffern für einige Waren des palästinensischen Handels

Import: 1927 6 318 000, 1928 6 950 000, 1929 7 432 000, 1930 7 140 000, 1931 6 117 000 £P.

Export: 1927 2 273 000, 1928 1 842 000, 1929 2 012 000, 1930 2 234 000, 1931 2 000 000 £P.

Die hauptsächlichsten Waren, die aus Palästina nach dem Auslande ausgeführt wurden, sind:

Orangen (886 000 £P), Waschseife 117 000 £P;, Wassermelonen (47 000 £P), Wein 30 000 £P), Zement (20 000 £P), Strümpfe (16 000 £P), Felle (21 000 £P), Mandeln (20 000 £P) usw.

Die hauptsächlichsten Importwaren waren: Baumwollwaren (358 000 £P), Schlachtvieh (206 0000 £P), Seidenwaren (170 000 £P), Weizen (165 000 £P), Weizenmehl (151 000 £P), Bauholz (153 000 £P), Holz für Orangenkisten (100 000£ P), Zucker (105 000 £P), Wollwaren (106 000 £P), Benzin 163 000 £P), Automobile (115 000 £P), Reis (117 000 £P) usw.

Gemeinden- und Vereins-Echo

Sitzung der gemeindlichen Körperschaften

Am Donnerstag, dem 7. April, fand die erste konstituierende Sitzung der neugewählten Gemeindevertretung statt. Zum Vorsitzenden der Gemeindevertretung wurde Dr. Alfred Werner, zu stellver-

tretenden Vorsitzenden Dr. Karl Löwenthal und Justizrat Dr. Max Feuchtwanger gewählt.

In den Vorstand wurden folgende Damen und Herren berufen:

1. Karl Bach, Fabrikant.
2. Sanitätsrat Dr. Fritz Baron, Zahnarzt.
3. Justizrat Dr. Emil Fränkel, Rechtsanwalt.
4. Dr. Alfred Neumeyer, Rat am Obersten Landesgericht.
5. Justizrat Dr. Carl Östreich, Rechtsanwalt.
6. Hermann Rosenthaler, Fabrikant.
7. Louis Selinger, Rentner.
8. Frau Recha Stark, Kaufmannswitwe.
9. Justizrat Dr. Elias Straus, Rechtsanwalt.
10. Walter Weiß, Kaufmann.

Als Vorsitzender des Vorstandes wurde Herr Oberstlandesgerichtsrat Dr. Alfred Neumeyer, als stellvertretende Vorsitzende Justizrat Dr. Carl Östreich und Justizrat Dr. Elias Straus gewählt.

Nach dem Ausscheiden der in den Vorstand gewählten Herren setzt sich die Gemeindevertretung wie folgt zusammen:

1. Max Apfel, Direktor.
2. Louis Auerbach, Bankier.
3. Frau Hermine Ellinger, Justizratsgattin.
4. Frau Erna Feuchtwanger, Rechtsanwaltsgattin.
5. Justizrat Dr. Max Feuchtwanger, Rechtsanwalt.
6. Paul Grünbaum, Kaufmann.
7. Justizrat Dr. Heilbronner, Rechtsanwalt.
8. David Horn, Kaufmann.
9. Dr. Ludwig Kaumheimer, prakt. Arzt.
10. Justin Lichtenauer, Kaufmann.
11. Dr. Karl Löwenthal, prakt. Arzt.
12. Bernhard Lustig, Fabrikant.
13. Dr. Joseph Marschütz, prakt. Arzt.
14. Maximilian Moritz, Landgerichtsrat.
15. Dr. Ludwig Regensteiner, Rechtsanwalt.
16. Frau Lucie Reinemann, Privatiersgattin.
17. Juda Rosner, Kaufmann.
18. Dr. Hanns Schindler, Zahnarzt.
19. Dr. Julius Siegel, Rechtsanwalt.
20. Dr. Michael Siegel, Rechtsanwalt.
21. Dr. Herbert Stein, Zahnarzt.
22. Hugo Sternberger, Ingenieur.
23. Arthur Wechsler, Bankier.
24. Dr. Alfred Werner, Rechtsanwalt.

Zum Schluß der Sitzung gedachte Herr ObstLGR. Dr. Neumeyer mit ehrenden Worten der soeben in Königsberg verschiedenen Frau Rosalie Perles. Ferner gab Herr Justizrat Dr. Straus einen Bericht über die Finanzlage der Gemeinde, die sich gegenüber dem Voranschlag nicht ungünstig entwickelt hat. Da jedoch aus den bisherigen Eingängen später vermutlich Rückerstattungen verlangt werden können, sei auch heute äußerste Vorsicht geboten.

Hierauf wurden die Ausschüsse besetzt und die Beauftragten für verschiedene Institutionen und Vereine gewählt.

Zionistische Ortsgruppe, München

Herr Dr. Paul Rohrbach wird am Samstag, dem 23. April, abends 8.30 Uhr, im Kunstgewerbesaal, Pfandhausstraße 7, über „Erfahrungen und Erlebnisse in Palästina“ sprechen. Der Redner ist einer der ersten Weltpolitiker, der die Bedeutung des nahen Ostens und im Zusammenhang damit die Wichtigkeit des Zionismus für die Entwicklung des vorderen Orients im Rahmen der Weltwirtschaft erkannt hat. Sein Vortrag dürfte größtes Interesse erwecken, um so mehr als der Redner erst vor kurzem von seiner Orientreise zurückgekehrt ist.

Zionistische Ortsgruppe, Jungzionistischer Arbeitskreis, Bar Kochba, München

Der für den 9. April angezeigte Ball des Jüdischen National-Fonds mußte aus technischen Gründen leider auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Dafür wird auf vielfachen Wunsch der Tanz-Tee, über dessen ungewöhnlich starken Besuch und gelungenen Verlauf hier berichtet wurde, wiederholt. Dieser Teenachmittag findet am Sonntag, dem 17. April, in den Räumen des Hotels „Der Königshof“, Karlsplatz 25, statt. Der beliebte Vortragskünstler, Herr Bernhard Renka, wird in den Tanzpausen heitere Rezitationen bringen. Die Kapelle Zuckerberg spielt wieder zum Tanz. Der Reinertrag geht zugunsten des Keren Kajemeth Lejisrael. Eintritt RM. 1.30 inkl. Tee und Steuer. Siehe auch Anzeige in dieser Nummer.

An die jüdische Jugend Münchens

Am Sonntag, dem 24. April, vormittags 11 Uhr, zeigt die Jüdische Frauengemeinschaft im Museumssaal, Promenadestraße 12, einen Film vom Kinder- und Jugenddorf Ben-Schemen in Palästina.

Bündische und nichtbündische Jugend ist hierzu herzlichst eingeladen. Zur Deckung der Unkosten werden 50 Pfg. pro Person erhoben.

München. Am ersten Abend von Pesach, Mittwoch, den 20. April 1932, findet bei genügender Beteiligung ein Sederabend für junge Menschen statt. Anmeldungen sind möglichst umgehend, spätestens bis Montag, den 18. April, mittags, zu richten an die Israelitische Kultusgemeinde, München, Herzog-Max-Straße 7/I, Telephon 93 9 35.

Preis des Gedeckes RM. 1.50. Auf Wunsch ermäßigt oder unentgeltlich.

Der Gesamtausschuß der Ostjuden, München gibt bekannt, daß die Muos-Chitin-Verteilung diesmal nur am kommenden Sonntag, dem 17. April, nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr, im Bethaus, Reichenbachstraße 27, stattfindet.

M. Schlumer und Frau gratulieren zur Hochzeit Berger-Steinlauf RM. 1.—.

Verein Talmud-Thora-Schule e. V., München

Wir geben hierdurch höfl. bekannt, daß am Sonntag, dem 24. April 1932, vormittags 10 Uhr, ein Verhör sämtlicher, unsere Schule besuchenden Kinder, stattfindet, zu welchem die Eltern und Gönner der Talmud-Thora-Schule höfl. eingeladen sind.

Der Unterricht fällt infolge der diesjährigen Pessach-Ferien in der Zeit vom 19. bis inkl. 30. April 1932 aus.

Die Einschreibung für Neueintretende in die Talmud-Thora-Schule findet am Sonntag, dem 1. Mai 1932, vormittags 10 bis 12 Uhr, Klenzestr. 34, statt.

Die Vorstandschaft.

Verein Talmud-Thora-Schule gratuliert herzlich zur Hochzeit Berger-Steinlauf. Jüdischer Kulturverein J. L. Perenz gratuliert herzlich zur Vermählung Berger-Steinlauf RM. 2.—. Familie B. Chary, Kapuzinerstraße 35, desgleichen RM. 1.—.

Tennisgruppe des Jüdischen Jugendvereins

Unsere Tennisgruppe nimmt ihre Tätigkeit wieder auf. Es ist für jedermann, auch für Nichtmit-

glieder des J. J. V., Gelegenheit geboten auf zwei Plätzen, in Bogenhausen (Lamontstraße) oder in Schwabing (Luitpoldpark), zu niedrigen Spielbeiträgen zu spielen. — Beste Gelegenheit für Anfänger zur Erlernung des Tennisspiels. — Interessenten verlangen unsere Teilnahmebedingungen. Jede weitere Auskunft erteilt Herr Ingenieur Ernst Naschitz, München 13, Krumbacherstraße 9.

Jüdischer Gesangverein E.V., München

Die nächste Probe findet erst am Dienstag, dem 3. Mai, statt. Die Proben am 19. und 26. April fallen aus. I. S.

Aus dem Münchener Bar-Kochba

„Bar Kochba" Damen- und Mädchenabteilung

Es wird darauf hingewiesen, daß der Turnbetrieb nach den Osterferien wieder im vollen Umfange aufgenommen worden ist. Wir bitten die Mitglieder wieder pünktlich und regelmäßig auf dem Turnboden zu erscheinen.

Wegen der Pessachfeiertage findet eine Unterbrechung der Gymnastikstunden nicht statt; jedoch fallen die Leichtathletik-Trainingsabende am 20. und 27. April aus.

14 Bar-Kochba-Tore

Bar Kochba : Sp.-V. Jahn 14 : 1 6 : 0)

Das hätten die größten Optimisten nicht erwartet. Bar Kochba legte aber auch ein Spiel an den Tag, das an die Spielkultur von Spitzenvereinen erinnerte. Wohl stießen die Münchener Makkabim auf keinen gleichwertigen Gegner, aber dadurch soll das Verdienst der B.-K.-Elf nicht geschmälert werden.

Bei näherer Betrachtung des Spielverlaufes ergibt sich, daß die Barkochbaner um Klassen besser waren, als der Gegner. Das Resultat drückt trotz seiner Höhe das gar nicht so recht aus. Das Zusammenspiel klappte vorzüglich, der Sturm warf viel und gut, was schon in der hohen Torzahl zum Ausdruck kommt. Die Läuferreihe setzte zunächst die gefährlichen Flügel der Jahnler matt und schuf durch wertvolle Aufbauarbeit die Voraussetzungen für erfolgreiche Vorstöße des eigenen Angriffs. Die Verteidiger waren diesmal vor einer leichten Aufgabe gestellt und der Torwart war an dem Ehrentreffer der Gegner schuldlos. Für Bar Kochba erzielten Goldstern 7, Goldmann 4, Schuster 2 und Eisenmann 1 Treffer. — Mit diesen wiederum ganz enormen Sieg läßt die Handballmannschaft in allen Sportkreisen aufhorchen. Die Form, in der sich augenblicklich die Bar Kochbaner befinden, verspricht das Allerbeste auch für die kommenden Spiele: wollen wir hoffen, daß der Siegeszug nicht unterbrochen wird. L. F.

Handball: Morgen wird der Kampf um die Frühjahrsmeisterschaft fortgesetzt. Wir spielen gegen Turn- und Sport-Verein Milbertshofen in Milbertshofen. Die Mannschaft

Kornhauser
Orljansky Spielmann
Jericho Fleischer Schapira
Eisenmann Goldmann Goldstern Schuster Felix

trifft sich punkt halb 10 Uhr beim Zauberkönig-Kiosk am Stachus. Handballdresse ist dunkelblaue Hose, Handballtrikot mit Mogen-Dovid.

Der Spielführer.

Leichtathletik: Das Hallentraining ist beendet. Wir trainieren nicht mehr in der Sendlinger Halle, sondern jeden Dienstag und Donnerstag abends ab halb 7 Uhr und Sonntag vormittag ab 10 Uhr auf dem Sportplatz an der Säbenerstraße. Wir bitten alle Aktiven, an den Übungsstunden teilzunehmen. Jeder bringe noch Freunde und Bekannte mit. Alles muß sich schon auf den großen Staffel-Lauf Grünwald-München vorbereiten. Besorgt euch jetzt schon die weiße Hose, mit blauen Bändern umrandet, weiße, ärmellose Trikot mit Mogen-Dovid auf der Brust. Der voriges Jahr erstmals errungene Wanderpokal muß in unseren Händen bleiben!

* * *

Der Jüdische Nationalfonds hat mit der bekannten Wein-Import-Firma Jakob Kohn in München, Thierschstraße 19, ein Abkommen getroffen, daß ein Teil des Erlöses aus dem Verkauf von Palästinaweinen dem Jüdischen Nationalfonds zufließt. Wir bitten unsere Freunde, ihren Bedarf an Palästinaweinen für die Pessach-Tage entweder bei der Firma direkt oder deren Vertretern, oder auch im Büro der ZOG. zu bestellen. Die Preise sind, der Zeit entsprechend, stark ermäßigt. Die Firma hat auch Palästina-Olivenöl und Palästina-Olivenseifen von den Shemen-Werken vorrätig. (Telephon: Kohn: 297 094 und Zionistische Ortsgruppe 297 449.)

* * *

Soeben erschienen!

Protokoll des 17. Zionistenkongresses und der 2. Counciltagung der Jewish Agency

Basel, 30. Juni bis 17. Juli 1931. (604 Seiten.) Preise: Halbleinen RM. 6.—; Ganzleinen RM. 8.— pro Exemplar.

Das Protokoll gibt eine lebendige Darstellung der aktuellen Probleme und Strömungen des Zionismus, es vermittelt authentische Kenntnis vom Stand der Arbeit in Palästina und von den denkwürdigen Debatten der letzten Baseler Tagungen.

Das umfassende und vornehm ausgestattete Buch enthält neben einem genauen Verhandlungsbericht eine Reihe wertvoller Materialien und ist als Informationsquelle und Nachschlagewerk, sowie als Dokument zeitgenössischer Geschichte unentbehrlich.

Bestellungen sind entweder durch eine Buchhandlung oder direkt (unter gleichzeitiger Einsendung des Betrages) an das Zionistische Zentralbüro, 77, Great Russell Street, London, W. C. 1. zu richten.

* * *

Berichtigung. In der letzten Nummer sind durch technische Versehen einige unliebsame Fehler entstanden. Wir brauchen wohl nicht erst zu betonen, daß das Kreuz hinter dem Namen Rabbi Sonnenfelds nicht auf Konto der Redaktion zu setzen ist. Vor der Überschrift 30 000 Zuschauer, 4000 Teilnehmer fehlte eine Zeile: „Die Eröffnung der Makka biade." D. Red.

Geschäftliches

Abitur einer 9-klassigen Mittelschule in abgekürzter Zeit

Erwachsene, die im Berufsleben stehen und Schüler, die anderweitig aus irgendeinem Grund Mißerfolg hatten, können sich in abgekürzter Zeit auf die Reifeprüfung an einer 6- oder 9-klassigen Mittelschule vorbereiten. Dazu bietet die Arbeitsgemeinschaft akadem. Mittelschullehrer beste Gelegenheit in ihren Vormittags- und Abendkursen. Seit dem 15jährigen Bestehen hat das Institut nur gute Erfolge aufzu-

weisen. Erste Referenzen stehen zur Verfügung. Nachhilfe-Unterricht und Überwachung von Schülern wird sorgfältig und individuell durchgeführt. Auf Wunsch Verpflegung im Hause. Zeitgemäße Preise. Auskunft erteilt der Leiter: Studienrat a. D. Otto Eder, München, Herzog-Heinrich-Straße 11, Telephon 56 2 77.

Keren Kajemeth Lejisrael
Jüdischer Nationalfonds

Postscheck-Konto München 10442, Nürnberg 24565, Fernsprecher München 29 74 49, Nürnberg 21 9 12

Zentrale für Deutschland, Berlin W 15 Meinekestraße 10

Münchener Spendenausweis Nr. 25 vom 1. bis 5. April 1932

Purim-Pessach-Aktion 1932: (1. Ausweis) Bernhard und Paula Lustig 50.—; Jakob und Henny Reich 50.—; Dr. Heinrich Feuchtwanger 5.—; Dr. Gertrude Weil 10.—; Dr. W. Eliasberg 10.—; Familien Orljansky 20.—; Paul Grünbaum 3.—; Justizrat Fraenkel 3.—; Dr. S. Nathan 3.—; Theo und Meta Harburger 2.—; Dora Fraenkel 5.— = 161.—.

Spenden-Buch: Herr und Frau Justizrat Dr. E. Straus, anläßlich der Vermählung ihrer Tochter Isa mit Herrn Dr. Emrich 25.—; N. N., anläßlich der Hochzeit ihres Sohnes 10.—; Fräulein Friedl Wolf und Herr Willy Steppacher, anläßlich ihrer Verlobung 10.— = 45.—.

Goldenes Buch Isa Straus-Dr. Emrich: Geschwister Zuckerberg gratulieren Familie Justizrat Dr. Straus herzlich zur Vermählung ihrer Tochter (unlieb verspätet) 1.—; Hermann Guggenheim desgl. 1.—; Familien Sachs, Jeidel und de Beer desgl. 2.— = 4.—.

Dr. Eli Straus Garten: Dr. Seide (Mainz) gratuliert Familie Justizrat Dr. Straus und Herrn und Frau Dr. Emrich herzl. zur Hochzeit, 1 Baum 6.—.

Goldenes Buch ZOG. München: Dr. Raphael Straus und Frau gratulieren Herrn und Frau Dr. Paul Weiß herzlich zur Geburt ihrer Tochter 2.—; S. Wilschinsky gratuliert herzlich zur Vermählung Straus-Dr. Emrich und zur Vermählung Berger-Steinlauf 2.— = 4.—.

Allgemeine Spenden: Erna Davidson gratuliert Herrn und Frau Weißbarth herzlich zur Vermählung 1.—.

Büchsen: Geleert durch Max Traub: D. Kornhauser 1.—; E. Goldberg 1.—; Freylich 1.—; 4 Büchsen unter 1.—, 1.13, M. Sturmann 1.— = 5.13.

Imi-Taschen: Rosel Jochsberger 6.63.

Gesamtsumme RM. 232.76.

Gesamtsumme seit 1. Oktober 1931 RM. 3856.58.

Rerichtigung: Im letzten Ausweis muß es heißen: David Goldberg und Frau gratulieren Herrn und Frau Justizrat Dr. Straus sowie Herrn und Frau Dr. Emrich herzlich zur Vermählung.

Die Telegramme des Jüdischen Nationalfonds sind jetzt auch in der Ewer-Buchhandlung zum verbilligten Preis RM. —.50 zu haben.

Wegen der Pessachfeiertage gelangt die nächste Nummer am Mittwoch zum Versand. Redaktionsschluß am Montag.

1932 Wochenkalender 5692

	April	Nissan	Bemerkungen
Sonntag	17	11	
Montag	18	12	
Dienstag	19	13	בדיקת חמץ
Mittwoch	20	14	ערב פסח, עורוב תבשלין
Donnerst.	21	15	Passahfest 1 פסח
Freitag	22	16	Pessahfest 2 פסח Omer 1
Samstag	23	17	שבת חול המועד Omer 2
			Die עומר-Zählung beginnt Donnerstag Abend

VORANZEIGE

Zionistische Ortsgruppe München

Samstag, den 23. April 1932, abends 8.30 Uhr spricht im Kunstgewerbesaal, Pfandhausstraße 7/I **Herr Prof. Dr. Paul Rohrbach** über

„Erfahrungen und Erlebnisse in Palästina"

Eintritt frei! Zahlreicher Besuch erwünscht!



Verantwortlich für die Redaktion: Isa Emrich, München, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Pilganserstraße 64, München.